

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Franckens, S.Theol.Prof.und Past. Sonn= und Fest=Tags=Predigten / Welche Theils in Halle, theils an verschiedenen auswärtigen Oertern, ...

Francke, August Hermann

Halle, 1740

Eine andere Predigt Am andern Pfingst-Feyertage. (Gehalten in der Ulrichs-Kirche in Halle, Anno 1718.) Die Ursachen der gehofften Seligkeit einiger, und der besorgten Verdammniß vieler, die sich ...

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

ist, ernstliches Erkänntniß der Sünden und Schrecken des Gewissens, welches den Zorn Gottes wider unsere Sünde erkennet, und über die Sünde Leide trägt und betrübt ist: in welcher Zerknirschung der Vorsatz, in seinem gottlosen Wesen zu verharren und fortzufahren, nicht beybehalten, sondern abgelegt und weggeworfen wird. Zu solchem Schrecken des Gewissens aber muß nothwendig der Glaube kommen, damit derselbe das Gemüth durch die Erkänntniß und Zuversicht auf Gottes Barmherzigkeit, welche er um seines Sohnes unsers Mittlers willen verheissen hat, wieder aufrichte und tröste, und wir also durch Verzweiflung nicht unterdrückt werden, noch ins ewige Verderben verfallen. Sondern da muß der Glaube zu GOTT hin treten, und die Vergebung der Sünden suchen, verlangen, bitten, ergreifen und annehmen. Und in solcher in Gottes Wort vorgeschriebenen Ordnung wird dem HERRN der Weg bereitet, damit wir in ihm und um seines willen die Rechtfertigung durch den Glauben erlangen und annehmen, wie die H. Schrift zeuget. Denn also rufet die Stimme: **Bereitet dem HERRN den Weg.** Es. 40. Matth. 3. Marc. 1. Luc. 3.

Eine andere Predigt

Am andern Pfingst-Feyertage.

(Gehalten in der Ulrichs-Kirche in Halle, Anno 1718.)

Die Ursachen der gehofften Seligkeit einiger,
und der besorgten Verdammniß vieler, die
sich äußerlich zur Christlichen
Gemeine halten.

IESUS CHRISTUS, welcher in die Welt kommen ist die Sünder selig zu machen, und der um deswillen IESUS heisset, dieweil er sein Volk selig machet von ihren Sünden, der helfe auch uns in dieser Stunde, und mache auch uns selig von unsern Sünden, um seiner Gnade willen. Amen!



Liebte in Christo Jesu. Ich erinnere mich, daß an dem heutigen andern Pfingst-Tage ein solcher Evangelischer Text vorkömmt, welchem iederman gern den Preis unter allen Texten läffet, als in welchem uns die ganze Summa des Evangelii mit unsers Heylandes eigenen Worten vorgestellt wird. Hier sage ich denn billig mit Paulo: (2 Cor. 2, 16.) Wer ist hiezutüchtig? nemlich daß er diese Worte des Lebens, die aus dem Munde des HErrn Jesu selbst gestossen, erkläre und dieselben also abhandle, daß davon die Zuhörer den völligen von unserm Heylande abgezielten Nutzen zu gewarten haben mögen. An meinem Theil erkenne ich hierin meine Untüchtigkeit, ohnerachtet ich so oft über diesen Text geprediget; um deswillen demüthige ich mich denn auch gleich anfangs vor dem Angesichte des HErrn Jesu, ihn um seine Hülfe und Beystand anzustehen; und ihr wollet auch mit mir also beten:

Getreuer und Hochverdienter Heyland, es hat dir gefallen den Weg des Heyls in deinem Gespräch mit Nicodemo aufs deutlichste, kläreste und lieblichste uns vorzustellen; wir haben dannenhero keine Entschuldigung, so wir verlohren werden, nachdem wir diese deine eigene Worte, die an sich selbst so klar sind, daß sie auch ohne weitere Erklärung wohl zu verstehen sind, von Jugend auf gelernet haben; Aber wir müssen leider bekennen, daß, ohnerachtet wir uns nun schon so lange nach deinem Namen genennet, und diese Worte von Jugend auf wissen, wir uns doch annoch als die ABC Schüler in deiner Schule befinden, und uns diese deine theuren Worte noch lange nicht genug bekant gemacht, noch deren Verstand zur Gnüge erreicht und uns zu Nutz gemacht haben. Wir bekennen, o HERR! hierinnen unsere Sünde, und sind nun hier gegenwärtig vor deinem Angesichte, so Lehrer als Zuhörer, uns zu deinen Füßen zu stellen, und von dir selbst zu lernen, wie wir nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben erlangen sollen. Ach komme du uns doch in dieser Stunde zu Hülfe, mir im Lehren, daß ich das Wort also vortrage, wie es deinem Herzen recht und wohlgefällig ist, den Zuhörern aber in dem Anhören des Wortes, daß sie das, was geprediget wird, also annehmen, daß sie nicht etwan nur darinnen suchen, was ihnen nach ihrer verderbten Vernunft und nach dem Sinn des Fleisches wohlgefallen möchte, sondern daß ein ieder das Wort, so er höret, recht auf seinen Zustand deute, und mit allem

Die Ursachen der Seligf. einiger / u. Verdamniß vieler. 975

lem Fleiß daraus lerne, wie er von nun an seiner Seligkeit gewiß werden könne. Ach HERR, diß wollest du uns aus Gnaden verleihen, um deiner unendlichen Liebe und Treue willen. Amen! Amen!

Nachdem ich denn also, Geliebte in dem HERRN, mit euch zu GOTT gebetet, so laßt uns auch noch ferner zu ihm seuffzen und in stiller Andacht das Gebet des Vater Unfers sprechen, in demselben aber vornehmlich ihn bitten, daß er doch in dieser Zeit, da diß Wort geprediget wird, so aus seinem Munde gegangen, selbst unter uns wohnen, und dasselbige sein Wort zu feurigen Flammen in unser aller Herzen machen wolle, auf daß wir dadurch kräftig gerühret, zu ihm gezogen, und mit ihm in der Wahrheit durch den Glauben vereiniget werden und bleiben mögen. Lasset uns auch vorhero mit einander andächtiglich singen: Nun bitten wir den Heiligen Geist ic.

TEXTVS.

Joh. III, 16-21.

Siehe pag. 952.

Geliebte in dem HERRN JESU, wenn man den ersten Spruch des verlesenen Textes, nemlich den 16ten Vers des 3ten Cap. Johannis alleine nimmt, welcher auch einem ieden mehr als die übrigen Worte des Textes bekant ist: so solte man wol gedenccken, wir würden alle mit einander selig, wie viel unser hier in der Kirche seyn; ja nicht allein wir, sondern wie viel sich Christen nennen. Denn da spricht unser Heyland: Also hat GOTT die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Solte man nun in dieser Kirchen umher gehen, und einen ieden insonderheit fragen, ob er nicht an den HERRN JESUM gläubete? so halte ich dafür, es würde ein ieder mit Ja, antworten; mancher dürfte auch wol hinzu setzen: Ey was wäre ich denn für ein Christ, so ich nicht an den HERRN JESUM gläubete? Was solte man denn nun, wenn man das so äußerlich ansähe und anhörete, daraus für einen andern Schluß machen als diesen, daß denn keiner unter ihnen würde verlohren werden, sondern, daß sie alle würden das ewige Leben haben. Da hätten denn ich und andere Lehrer dabey nichts mehr zu thun, sondern dürftens nur so schlechthin dabey lassen und auch keine Predigt weiter halten, es sey denn, bloß euch in solchem Glauben nur noch mehr zu stärken; denn ihr gläubtet ja alle schon an den HERRN JESUM, und wäret albereit gewiß, daß ihr nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben würdet. Und eben also würde es auch

auch bey andern Gemeinden gehen, denn so man in denenselben gleicher weise von Mann zu Mann die Frage thun sollte: Glaubest du an den **HERRN JESUM**? so würde ein ieder solch Bekantniß thun, und wenn denn nichts mehr, als die gute Meynung, die ein ieder von sich selbst hätte, und sein äußerlich Bekantniß dazu gehörete, so müste daraus folgen, daß, wie viel sich Christen nenneten und sich für Gläubige ausgäben, auch sich in der That dafür hielten, daß sie gläubeten; so viele auch eine gewisse Hoffnung des ewigen Lebens hätten.

Wenn man aber das nachfolgende mit dazu nimmt, und also unsern ganzen Evangelischen Text mit einander erweget, da mercket man wol, daß nicht alle in dem Zustande sind, in welchem sie sich der Seligkeit getrösten können, und daher wohl zu besorgen ist, daß nicht alle das ewige Leben erlangen werden, sondern es vielmehr gar viele verscherzen dürften. Lasset uns nur bedencken, was unser Heyland v. 19. spricht: Das ist aber das Gericht, daß das Licht in die Welt kommen ist, und die Menschen liebten die Finsterniß mehr denn das Licht, denn ihre Werke waren böse. Nun siehet man ja wol an der meisten Menschen ihrem Wesen, wenn man sie nur ein wenig kennen lernet, und ihren Wandel betrachtet, daß sie die Finsterniß mehr lieben als das Licht, und daß ihre Werke böse sind. Da nun dieselbe alle, die so beschaffen sind, von unserm Heylande dem Gericht unterworfen werden, wie hier die klaren Worte stehen, so können wir daraus den gewissen Schluß machen; daß nicht alle, die da meynen und sprechen, daß sie gläubig, selig werden, sondern daß sich hier ein gar grosses excip= oder eine grosse Ausnahme finde, und daß unter denen, die sich für gläubige Christen halten, gar viele seyn müssen, die der Herr Jesus nicht für wahre Gläubige erkennet.

Beliebte in dem Herrn, Ich bezeuge euch vor dem Angesichte unsers Heylandes, daß ich wol von Grunde des Herzens wünschete, ich könnte mir von euch allen die Hoffnung machen, daß ihr in dem Stande, in welchem ihr euch befindet, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben würdet; aber ich versichere euch, daß, wenn ich diesen unsern ganzen Evangelischen Text mit einander, wie ihn der Herr Jesus ausgesprochen hat, ansehe, und euer Wesen und Leben dagegen halte, ich grosse Ursache finde zu sorgen, daß viele unter euch möchten verlohren werden, und nicht zu dem ewigen seligen Leben gelangen. Ich sage dieses nicht von allen, sondern von vielen und (wiewol mir dieses betrübt zu sagen ist) von den meisten Menschen dieser Stadt: iedennoch gebe ich eben damit, daß ich nicht alle, sondern viele, auch wol die meisten sage, zu erkennen, daß ich gleichwol von manchen die Hoffnung habe, daß sie nicht werden verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Es darf euch dieses auch nicht fremde vorkommen, sintemal ihr wisset, daß unser Heyland selber also

also

also redet Matth. 7, 13. 14. Gehet ein durch die enge Pforte, denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammniß abführet, und ihrer sind viel, die drauf wandeln. Und die Pforte ist enge, und der Weg ist schmal, der zum Leben führet, und wenig ist ihrer, die ihn finden.

Diemeil ich denn nun nach aller mir obliegenden Amts-Treue gern mit euch umgehen will, auch an meinem Theil mit allem Fleiß darnach zu trachten habe, daß meine Hände rein seyn von eines jeden Blut, und daß ich mein Gewissen und meine Seele an einem jeden unter euch errette: so will ich von dieser Sache, nemlich

Von den Ursachen der gehofften Seligkeit einiger, und der besorgten Verdammniß vieler, die sich äußerlich zur Christlichen Gemeine halten,

so weit mir unser Evangelischer Text dazu Anlaß giebet, oder auch die Zeit leiden will, für dißmal, mit stetiger application auf euch, weiter handeln, und demnach vorstellen

- I. Die Ursachen eurer Seligkeit, oder, warum ich hoffe, daß einige unter euch nicht werden verlohren, sondern selig werden, und
- II. Die Ursachen, warum ich, leider, besorgen muß, daß viele unter euch möchten verlohren und nicht selig werden,

Wie nun dieses nicht dahin angesehen ist, daß ich dadurch euren Seelen Schaden, sondern vielmehr, daß ich ihnen Nutzen bringe und zu ihrem Heyl beförderlich sey; so laßt uns doch den HERRN unsern GOTT nochmals um seine Gnade demüthiglich also anrufen:

MICH ZERR, laß du doch dieses Wort, das aniego vorgetragen werden soll, in solcher Einfältigkeit, Lauterkeit und Klarheit geprediget werden, daß es ein jeder verstehen, und es also, wie
(I. Theil.) Hh hh sichs

sichs gebühret, auf sich deuten und ihm zu Nutz machen könne. Gib auch dazu deinen Segen, daß es in die Herzen eindringe und das bey einem ieden ausrichte, wozu du es sendest. Erwecke zuvörderst alle und iede, so hier gegenwärtig sind, zu einer rechten Aufmerksamheit, daß sie weder schlafen noch plaudern, noch andere Gedanken hegen, sondern, ihren Seelen zu Liebe, mit gehöriger Andacht und mit allem Fleiß wohl merken auf alles, was ihnen im Namen des HERRN verkündigt wird. Ja wircke doch, o HERR! in den Herzen der Zuhörer selbst solche Seufzer, daß sie auch unter dem Zuhören dich bitten, daß du das Wort bey ihnen wollest anschlagen lassen, damit es ihnen nicht ein Geruch des Todes zum Tode, sondern ein Geruch des Lebens zum Leben werden möge. Das gib, o HERR! um deiner unendlichen Liebe willen. Amen!

Abhandlung.

Erster Theil.

Wie denn nun, Geliebte in dem HERRN, anlanget, erstlich, die Ursachen eurer von mir gehofften Seligkeit, oder warum ich an meinem Theil hoffe, daß manche unter euch nicht werden verlohren werden, sondern das ewige Leben davon tragen; so ist diß meine erste Ursach, die ich nach Anleitung des Textes euch anzuzeigen habe: Weil die allgemeine Liebe Gottes euch verkündigt und mit allem Nachdruck angepriesen wird. Diß aber ist die allgemeine Liebe Gottes, die uns Iesus Christus selber in unserm Text verkündigt, da er spricht: Also hat GOTT die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Ich nenne dieses billig die allgemeine Liebe Gottes, dieweil nemlich GOTT der HERR vermöge dieser Liebe alle Menschen, auch wenn sie noch gottlos und seine Feinde sind, dennoch in so fern von Ewigkeit geliebet hat, daß er nicht gewolt, daß sie solten ewig verlohren seyn, sondern vielmehr in seinem ewigen Rath ein hohes und herrliches Mittel gefunden, wie ihnen aus dem Tode und der ewigen Verdammniß zu helfen. Das ist aber erstlich die allgemeine Liebe Gottes, daß er die Welt, die im argen liegt, dermassen geliebet hat, daß er um ihrent willen und ihr zu gut seinen eingebornen Sohn dahin gegeben; und darin erkläret sie der Herr Iesus

Die Ursachen der Seligk. einiger / u. Verdammniß vieler. 979

Jesus noch weiter, daß er spricht: daß ALLE, die an ihn gläuben, nicht sollen verlohren werden, sondern das ewige Leben haben.

Von dieser allgemeinen Liebe Gottes handelt der bekante Spruch Ezech. 33, 11. So wahr als ich lebe, spricht der HERR HERR: Ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen und lebe. Gewiß, wenn man einen solchen Menschen siehet, der in lauter Gottlosigkeit und Bosheit sein Leben zubringt, so sollte man meynen, einen solchen Menschen könne GOTT nicht anders als hassen, dieweil er nichts anders thut, als daß er GOTT beleidiget: Und es ist auch nicht zu leugnen, daß GOTT an einem solchen Menschen das gottlose Wesen hasset, auch nimmermehr die Sünde oder einige Gottlosigkeit lieben kan: so kan auch von einem solchen, so fern er in seinen Sünden beharret, nicht gesagt werden, daß ihn GOTT in solchem Zustande liebe, und daß er sich dabey der Seligkeit trösten könne. Indessen waltet doch auch über einen solchen grossen Sünder und Feind Gottes die allgemeine Liebe Gottes in so ferne, daß ihn GOTT an seiner Seiten gern erretten wolte, und nicht Lust hat, ihn ins Verderben zu stürzen und ewig zu verdammen, sondern vielmehr, daß er ein Kind des ewigen Lebens werden möge. Und diß hat GOTT der HERR selbst mit einem Eidschwur in dem ietzt aus dem Ezechiel angeführten Spruch bekräftiget, da er spricht: So wahr ich lebe. Höher konte ja GOTT nicht schweren, als bey seinem Leben; so wahr als er ein lebendiger Gott sey, so sey sein Wille nicht, daß ein solcher gottloser Mensch sollte verlohren werden. Aber mercket auch diß mit allem Fleiß, daß GOTT zugleich die Ordnung beschworen hat, in welcher er einen solchen Menschen zu Gnaden annehmen, und ihm das ewige Leben geben will; nemlich, daß er sich bekehre. Wie er geschworen hat bey seinem Leben, er habe nicht Lust, daß ein solcher Gottloser verlohren werde; so hat er auch zugleich diese Ordnung beschworen, daß ein solcher nicht anders zur Seligkeit gelange, als so fern er sich bekehret; denn das Wort: So wahr ich lebe, gehet auf beydes; Daß er sich bekehre und lebe.

So höret denn nun, Geliebte in dem HERRN! Diese allgemeine Liebe Gottes wird euch mit allem Fleiß, bey aller Gelegenheit, aufs nachdrücklichste, als es uns möglich ist, wie ihr denn selber dißfalls unsere Zeugen seyn müßet, angepriesen, und in eure Herzen eingedrückt; es wird dieselbe auch also auf euch appliciret oder euch zugeeignet, daß man euch bezeuget, wie GOTT an seinem Theil nichts mehr wünsche und verlange, als daß ihr allesamt, keinen einigen ausgenommen, selig werden möchtet; ja daß es dem Herzen Gottes, nach menschlicher Weise zu reden, wehe thue, wenn auch nur ein einziger unter euch zurücke bleiben und der ewigen Seligkeit nicht theilhaftig werden sollte.

Nun wird aber diese allgemeine Liebe Gottes euch nicht allein von uns verkündigt, sondern an eurer Seiten finden sich auch, Gottlob! noch ie und ie einige, die solches zu Herzen nehmen, auch wohl zu erkennen geben, wie diese Verkündigung der göttlichen Liebe ihnen einen rechten Eindruck gebe, nicht daß sie, da GOTT so liebe reich sey, sich in Sünden noch weiter verhärten wolten, sondern daß sie sich dadurch zur Busse leiten lassen. Billig preisen wir denn GOTT dafür, daß sich noch einige durch die Vorhaltung solcher allgemeinen Liebe Gottes gewinnen lassen, einem so frommen und lieben Vater nicht ferner entgegen zu wandeln, der, ohnerachtet ihres bisherigen verdammlichen Zustandes, und da sie wol schon lange die Hölle verdient gehabt, sie dennoch gern wolle selig machen, so sie nur an ihrem Theil sich noch zu einer wahren Bekehrung wollen bringen lassen. Diese Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes unsers Heylandes, wie sie Paulus nennet Tit. 3, 3. 4. leuchtet (GOTT sey dafür Lob und Dank!) noch manigmal diesen und jenen ins Herz hinein, daß sie der Sache weiter nachdenken, und sich dadurch kräftig zu GOTT gezogen befinden. Solche bekennen denn, daß die Liebe Gottes ihnen das Herz ändere, und sie zu der resolution bringe, daß sie einen solchen freundlichen und liebe reichen GOTT nicht ferner beleidigen noch entgegen wandeln wollen.

Wenn ich denn nun solches auch an meinem Theil gewahr werde, und einige finde, bey welchen dieses Trost- und Heyls-volle Wort von der allgemeinen Liebe Gottes angeschlagen und in ihre Herzen eingedrungen, daß sie nicht ohne Bewegung des Gemüths von derselben sprechen können, auch nicht zu spüren ist, daß solches bey ihnen Heuchelen sey; so mache ich mir ja nicht unbillig die Hoffnung, daß dieselbe Liebe und Freundlichkeit unsers Gottes an solchen Seelen auch ihren endlichen Zweck erhalten werde. Wenns auch gleich noch ein schwacher Anfang ist, so hoffe ich doch, daß, der das Gute in ihnen angefangen hat, es auch durch seine Gnade vollenden werde.

Die andere Ursach, warum ich mir die Hoffnung mache, das manche unter euch nicht werden verlohren werden, sondern das ewige Leben haben, ist diese: Daß wir euch das hochtheure Werk der Erlösung, so durch Christum geschehen, nach dem reinen und lautern Grunde der Apostolischen Lehre verkündigen. Ihr möget auch selbst nicht leugnen, daß wir in dieser Sache am allermeisten uns bemühen, sie aufs allergründlichste und deutlichste vorzutragen, als den rechten Kern der ganzen Heil. Schrift, und die einzige Sache, worauf unsere ganze Seligkeit ankommt.

Das war es ja auch, was der Herr Jesus in unserm Text vornehmlich dem Nicodemo predigte. Denn im nächst vorhergehenden, nemlich v. 14. 15. sprach er: Wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat, also muß

Die Ursachen der Seligk. einiger / u. Verdammniß vteiler. 981

muß des Menschen Sohn erhöht werden, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben; und damit verknüpft er nun unsern Text, und spricht: Denn also hat GOTT die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab; in welchen Worten zugleich das ganze Werck der Erlösung steckt, denn er gab ihn, daß er in die Welt kam, er gab ihn, daß er unsere menschliche Natur an sich nahm, er gab ihn, daß er die, so unter dem Gesez waren, erlösete, er gab ihn für uns in den Tod dahin, er gab ihn zur Verfühnung für unsere Sünde, und nicht allein für die unsere, sondern auch für der ganzen Welt Sünde. Es schärft es auch unser Heyland selbst noch besser ein im folgenden 17ten Vers, wenn er spricht: Denn GOTT hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde, daß er sie nemlich erlöse und eine Verfühnung würde für der ganzen Welt Sünde, und auf solche Weise die Welt durch ihn zur Seligkeit gelangen möchte. Wer an ihn glaubet, spricht er weiter, der wird nicht gerichtet; dieweil er nemlich durch den Glauben die Erlösung ergreift, so durch ihn geschehen ist.

Weil denn nun dieses Wort von der Erlösung unsers HERRN JESU CHRISTI nicht nur von uns verkündigt wird, sondern sich auch an eurem Theil einige finden, die es nicht verachten, sondern vielmehr denselben nachdencken, es wohl bey sich erwegen und so arm sind am Geist, daß sie sich nicht dafür halten, als ob sie diese so wichtige Sache schon längst ausgelernet hätten, sondern sich vielmehr in dieser sonst von Jugend auf erlerneten Lehre noch für anfangende und unverständige Schüler achten, als die da wohl wissen, daß das Geheimniß groß sey, so, daß es auch die Engel gelüste anzuschauen; und wir denn gewahr werden, daß sich solche auch durch den Vortrag dieser Wahrheit immer mehr und mehr dahin bringen lassen, den HERRN JESUM, der sie erlöset hat, zu suchen, damit sie die Seligkeit, die er ihnen durch sein Blut erworben hat, erlangen mögen; zeigen uns auch solches ihr herzlich Verlangen an, und geben in ihrem übrigen Bezeugen wohl zu erkennen, daß es nicht leere Worte, noch ein angenommener Schein, sondern eine wahre Begierde des Herzens sey: So ist ja billig, daß ich und ein ieglicher Lehrer, der also die Kraft des seligmachenden Evangelii an seinen Zuhörern gewahr wird, auch von denenselben die Hoffnung fasse, daß sie nicht werden verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn es hat ja der HERR JESUS nicht vergeblich ein solch Verlangen in ihnen gewircket, daß sie nun nichts mehr begehren als zu ihm zu kommen, auch in keinem andern ihr Heyl und Seligkeit suchen; sondern in solcher kräftigen Wirkung hat er ja ohne Zweifel ihre Seligkeit gesuchet, die ihnen dann nicht fehlen wird, so sie nur nicht aufhören, sie bey ihm ernstlich zu suchen. Ob nun gleich unter solchen manche darüber klagen, daß sie nicht

zum Glauben an den HErrn JESUM kommen könnten, sondern hätten vielmehr mit lauter Unglauben zu streiten, so hebet doch das meine gute Hoffnung, die ich von solchen habe, gar nicht auf, wenn ich nur sehe, daß sie einen wahrhaftigen Ernst spüren lassen, nicht in Sünden zu beharren, als welches das gewisse Kennzeichen ist, daß solcher Seelen blosses jedoch ernstliches Verlangen nach dem Glauben viel besser und edler sey, als anderer ihre gute Meynung, die sie von sich selber haben, als ob es ihnen am Glauben gar nicht fehlete, und dencken, sie seyn in ihrer Seligkeit schon ganz gewiß, da sie doch noch niemals den Anfang zur wahren Herzens-Busse gemacht haben.

Die dritte Ursach, warum ich mancher ihre Seligkeit hoffe, ist diese: Weil der Glaube allen vorgehalten wird, wie nemlich der Mensch alleine durch denselben, ohne des Gesetzes Werck, gerecht und selig werde, nach Pauli Ausspruch Röm. 3, 28. Ihr seyd dißfalls selbst unsere Zeugen, daß wir nicht Wercke und Glauben im Handel der Rechtfertigung unter einander mengen, sondern, daß euch der Glaube an den HErrn JESUM, als das einige Mittel eurer Seligkeit an eurer Seelen, angewiesen wird, als durch welchen ihr die Seligkeit, die euch Christus erworben hat, und die er euch in dem Evangelio anbietet, ergreiffet und empfalet, wie man ein Geschenk mit der Hand empfalet und annimmt.

Da nun diese Lehre vom Glauben nicht nur fleißig und in aller Lauterkeit getrieben wird, sondern sich auch befindet, daß manche dem Geiste Gottes so weit Raum geben, daß sie denselbigen Glauben in sich wircken lassen, und sich derselbe auch durch die Früchte zu erkennen giebt; so hoffet man ja von solchen billig, daß sie auch durch Gottes Macht im Glauben zur Seligkeit werden bewahret werden, und daß sie das Ende ihres Glaubens, nemlich der Seelen Seligkeit, werden davon tragen. Es ist mir und andern Lehrern kein geringer Trost, wenn sich unter unsern Zuhörern solche befinden, die ihr freyes Bekänntniß thun, in welchen Kampf sie gesetzt worden, als sie vorhin gemeynet, es fehle ihnen gar nicht am Glauben, und nun, da das Wort ihr Gewissen aufgewecket, inne worden, daß sie bisher nur in einem historischen Bahn-Glauben gesteket, und GOTT erst bitten müßten, daß der durch seine Kraft den Glauben in ihren Herzen wircken wolle. Solche wissen wohl zu sagen von dem Schrecken, in welchen sie in ihrem Gewissen gesetzt worden, da sie angefangen den Zorn Gottes über ihre Sünde zu fühlen, und sich nun nicht mehr so, wie vorhin, mit der blossen Einbildung des Glaubens trösten können: Sie wissen zu erzehlen, was es ihnen für Gebet und Flehen gekostet, bis sie mit freudigem Herzen Christum und sein für sie vergossenes Blut ergreifen und sich damit wider Sünde, Tod, Teufel und Hölle aufrichten und ermannen können. Wie solte ich dann

Die Ursachen der Seligkeit einiger / u. Verdammniß vieler. 983

dann von solchen Seelen, an welchen ich den rechten Glaubens-Kampf gewahr werde, nicht hoffen, daß sie der **HERN** zur ewigen Seligkeit bringen und ihnen den Sieg des Glaubens schencken werde? Es finden sich aber, Gottlob! auch solche, die den Sieg des Glaubens in so fern albereit erlanget haben, daß sie mit Freuden sagen können: ihr Glaube sey der Sieg, der die Welt überwunden habe, **1 Joh. 5, 4.** und daß sie wissen, an wen sie glauben, und gewiß sind, daß er ihre Beylage bewahren könne bis an jenen Tag. **2 Timoth. 1, 12.** Denn es ist keinesweges die Meynung, daß man alle durch die Bancß beschuldigen wolle, daß ihr Glaube ein Wahn-Glaube und kein wahrer und lebendiger Glaube sey; sondern man freuet sich vielmehr, wenn man solche findet, aus deren guten Früchten wohl zu erkennen ist, daß ihr Glaube ein rechter Glaube sey; den **GOTT** in ihren Herzen gewircket, und die auch wissen, wie reichlich sie von **GOTT** begnadiget sind. **1 Cor. 2, 12.** Und von solchen hoffe ich denn auch an meinem Theil billig, ja ich hoffe nicht allein, sondern ich sage ihnen frey heraus, daß sie nicht werden verlohren werden, sondern das ewige Leben haben, so sie nemlich im Glauben beharren und in demselben am Ende ihres Lebens erfunden werden.

Noch ist eine **Ursach** übrig, warum ich von manchen unter euch hoffe, daß sie nicht werden verlohren werden, sondern das ewige Leben haben, das ist diese: Dieweil euch von der Busse so wol als vom Glauben geprediget wird, oder nicht allein bezeuget wird, daß man durch den Glauben selig werde, sondern auch zugleich klar und deutlich vor Augen geleyet wird, wie man zum Glauben komme, und was bey dem Glauben bestehen könne oder nicht.

Wir sehen, daß unser Heyland in dem Evangelischen Text nicht allein vom Glauben redet, ob er wol allein demselben die Seligkeit zuschreibet, sondern daß er auch in dem nachfolgenden nicht undeutlich zu erkennen giebt, wie diejenigen beschaffen seyn sollen, die sich des Glaubens rühmen, nemlich, daß sie die Finsterniß nicht mehr lieben müssen als das Licht, denn er spricht **v. 19.** Das ist aber das Gerichte, daß das Licht in die Welt kommen ist, und die Menschen lieben die Finsterniß mehr denn das Licht: welches nichts anders gesaget ist, als daß man in keiner andern Ordnung als in der Ordnung wahrer Busse und Bekehrung, wann da dem erschrockenen Gewissen die Gnade Gottes in Christo verkündiget und frey umsonst angeboten wird, zum Glauben kommen müsse, und daß wir nicht des Lichtes Kinder werden können, wenn wir nicht die Finsterniß verlassen und dieselbige hassen. Westwegen denn auch unser Heyland nicht allein und schlechthin also geprediget hat: Glaubet an das Evangelium; sondern so: Thut Busse, und glaubet an das Evangelium. **Marc. 1, 14. 15.** Und

er hat seinen Jüngern geboten, daß sie predigen in seinem Namen, nicht nur Vergebung der Sünden, sondern Buße und Vergebung der Sünden. Luc. 24, 47. Und Johannes, der doch sein Hauptwerck seyn ließe, iederman zu weisen auf das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt, Joh. 1, 29. sprach nichts desto weniger: Thut Buße, das Himmelreich ist nahe herbey Kommen, Matth. 3, 2. und v. 8. Sehet zu, thut rechtschaffene Früchte der Buße.

Wann denn nun euch nicht allein ohne Unterlaß bezeuget wird, daß ohne Buße kein wahrer Glaube seyn könne, und daß, wo wahrer Glaube ist, auch die Früchte folgen müssen; sondern da sichs auch befindet, daß das Wort von der Buße und von den wahren Früchten derselben bey manchen tief eindringet, und daß dadurch nicht nur anfänglich eine wahre Bekehrung in ihnen gewircket, sondern auch, wenn sie sich nun zu GOTT bekehret, die Früchte des Glaubensie mehr und mehr bey ihnen hervor leuchten: so hoffet man denn auch von solchen mit allem Recht, daß sie nicht werden verlohren, sondern ewig selig werden. Es geschicht ja, Gottlob, (daß ich nur diß zum Exempel anführe) noch mannigmal, daß welche Kommen, die da bekennen, daß sie von ihrem bisherigen elenden Zustande überzeuget worden sind, und um Rath fragen, wie sie es weiter angreifen sollen, daß sie doch zu einer gründlichen und wahren Bekehrung gelangen möchten, sie wären zwar in ihrem Gewissen aufgewecket, wolten aber nun gern noch besser lernen, wie sie wahre Kinder Gottes werden möchten. Wenn nun auch ich an meinem Theil mit solcher Anrede erfreuet werde, und der Erfolg zeiget, daß es keine Heuchelen, sondern daß es Wahrheit und ein gründlicher Ernst sey; so wird mir dadurch Ursach gegeben zu hoffen, daß noch manche unter euch nicht werden verlohren werden, sondern die Seligkeit erlangen. Solchen sage ich denn auch aniesz mit aller Fredigkeit und als vor dem Angesichte des HERRN, daß sie um der Schwachheit willen, die ihnen noch anklebet, nicht verzagen noch kleinmüthig werden sollen, sondern vielmehr getrost seyn, und sich durch keine Anfechtungen abschrecken lassen. Denn der HERR JESUS wird ihnen schon weiter helfen. Haben sie doch hier den Trost aus seinem Munde, daß, wer an ihn gläubet, nicht ins Gericht Komme, und also auch nicht verzagen, noch sich ängstigen, sondern vielmehr von nun an ein getrostes und fröhliches Herz haben dürfe. Es ist ja auch diese meine Predigt gar nicht dahin angesehen, die Schwachen niederzuschlagen, sondern vielmehr sie zu erwecken, zu ermuntern und zu stärcken, daß sie getrost in ihrem angefangenen Lauf fortgehen, auf dem guten Grunde und in der Wahrheit, in welcher sie den HERRN JESUM gesucht, sein beständig verharren, und nur die Gnaden-Mittel, die er zu ihrer Stärckung verordnet hat, nicht verachten, sondern sie recht zu gebrauchen und anzuwenden suchen sollen; so werde ihnen der HERR hold seyn, und sie ferner segnen.

So

So seyd denn getrost ihr alle, welchen bis anhero nicht allein von der allgemeinen Liebe Gottes geprediget ist, sondern die ihr sie auch zu Herzen genommen habet; ihr alle, welchen nicht allein von der Erlösung, so durch Jesum Christum geschehen ist, geprediget worden, sondern die ihr auch von Herzen gesuchet zu dem Herrn Jesu zu kommen, damit ihr das Leben haben möchtet; ihr alle, welchen nicht allein der Glaube vorgehalten ist, sondern die ihr ihn auch durch den Heil. Geist in euren Herzen habet wirken lassen, und Gott noch darum bittet, daß er ihn in euch vermehren wolle; ihr alle, die ihr wohl und in der Wahrheit erkennet, daß man ohne Buße nicht zum Glauben komme, und wenn man Glauben habe, denselbigen in guten Früchten erweisen müsse, auch euch dieser Erkenntniß gemäß bezeige; ihr alle, denen das Herz durchs Wort Gottes gerühret ist, und die ihr der Kraft desselben nicht widerstrebet, sondern denselbigen Raum und Platz gebet in euren Seelen; ihr alle, denen es ein aufrichtiger Ernst ist, nicht in Sünden zu verharren, sondern Christo dem Licht des Lebens nachzufolgen und einen guten Kampf des Glaubens bis ans Ende zu kämpfen: seyd getrost und fürchtet euch nicht; ihr gläubet ja an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes, darum kommt ihr nicht ins Gericht, und werdet nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben; so ihr bleibet in der empfangenen Gnade, und dieselbige nicht wieder zur Sicherheit mißbrauchet, noch den Glauben und gut Gewissen von euch stoffet.

Anderer Theil.

Aber nun muß ich zum andern auch die Ursachen anzeigen, welche ich habe, warum ich, leyder! besorgen muß, daß manche unter euch, (ach wären nur wenige!) ja ich sage, daß viele unter euch möchten verlohren werden und die Seligkeit nicht erlangen.

Höret wohl zu, was ich sage, auf daß ihr ja recht zu Herzen nehmet, und euch selbst so fort nach denselben Ursachen prüfet, ob ihr vielleicht dieselben an euch befinden möchtet.

So sehet nun, diß ist die erste Ursach, die mir nach Anleitung unsers Evangelischen Textes vorkommt, daß ich besinde, welcher gestalt ihr zwar alle das Wort höret, (wiewol doch auch gleichwol manche sind, die etwan nur den andern Feiertag in den hohen Festen in die Kirche zu kommen pflegen, oder doch sonst selten genug hinein kommen) daß ihr zwar, sage ich, alle, oder doch in grosser Anzahl das Wort höret, und demnach auch das vernehmet, was von der Liebe Gottes gegen die Menschen, auch so gar gegen die größten Sünder, desgleichen, was von dem grossen Werck der Erlösung, so durch Christum geschehen ist, wie auch was vom

(I. Theil.)

Jii iii

Glau-

Glauben, und was von Busse und Vergebung der Sünden, und so dann von den wahren Früchten des Glaubens geprediget wird; aber an den wenigsten sich finden will, daß sie solche göttliche Lehren, die ihnen aus dem Worte Gottes vorgetragen werden, zu Herzen genommen, daran einen Geschmack gewonnen, und sich dadurch zur Busse und zur kräftigen Erweckung ihres Gemüths bringen lassen. Daß es hieran mangle, befindet man gar leicht, wenn man mit denen Menschen spricht, mit ihnen umgeheth und von solchen Materien zu reden anfängt, oder auch sonst auf ihre Wercke und Worte, und auf ihren ganzen Wandel ein wenig acht giebt. O wie offenbar ist es, daß bey den meisten in dieser Stadt ein so freches, weltliches und irdisches Wesen sich äuffert, und daß die Liebe der Welt der allermeisten ihre Herzen so gar eingenommen hat, daß es sich auch in allem ihrem Bezeigen an den Tag leget. Gewiß, es ist bey vielen kein Kennzeichen zu finden, daß sie an dem Worte Gottes einen rechten Geschmack haben, oder daß sie jemals daran gedacht, daß sie so theuer, nemlich mit dem heiligen und theuren Blute unsers HErrn Jesu Christi, erkaufet seyn, oder daß sie sich jemals geprüfet haben, ob das, was sie für Glauben halten, auch wahrhaftiger Glaube sey, und ob sie für bekehrte und wiedergebörne Menschen mit Wahrheit können gehalten werden. Ich befinde vielmehr, daß die meisten, man predige ihnen was man will, damit zufrieden sind, daß sie sich darauf berufen können, daß sie in ihrer Kindheit getauft sind, nun zu gewissen Zeiten zum H. Abendmahl gehen und die Predigten besuchen. Manche trösten gleichsam darauf, daß sie nicht leicht eine Predigt versäumen; man findet aber dennoch nicht, daß sie dadurch im Grunde gebessert worden wären. Andere rühmen sich, daß sie Gottes Wort von Jugend auf lieb gehabt hätten; sollte man aber nach der Wahrheit forschen, so würde sich finden, daß sie noch niemals eine rechte Liebe zum Worte Gottes durch dessen thätliche Ausübung gezeiget. Andere trösten sich selbst damit, daß sie sich ihr Lebelang vor groben Sünden gehütet, und könne niemand etwas mehrers von ihnen fordern; aber es ist gar leicht an ihnen zu erkennen, daß sie noch ohne Erkänntniß der Sünden, und dieses also nichts als ein blosser Pharisäischer Ruhm sey.

Da sage ich euch nun mit aller Freymüthigkeit, wie der HErr Jesus zu dem Nicodemo im vorhergehenden gesaget v. 3: Wahrlich, wahrlich, ich sage Euch, es sey denn, daß Ihr von neuen geböhren werdet, könnet Ihr das Reich Gottes nicht sehen. Ach es findet sich ja leider bey den meisten noch ein solcher Zustand, den man unmöglich den Stand der Wiedergeburt nennen kan. Denn es müste sich ja die Kraft der Wiedergeburt auch finden und äuffern. Gleichwohl bezeuget hier unser Heyland, daß man nicht könne das Reich Gottes sehen, es sey denn, daß man ein aus Gott geböhrender Mensch sey. Ihr seyd auch schon öfters erinnert, daß euch die Ausflucht nicht helfen wird

Die Ursachen der Seligk. einiger / u. Verdamniß vieler. 987

wird, daß ihr in eurer Taufe wiedergeboren seyd: denn es ist ja nicht die Frage, was ihr ehemals gewesen seyd, und was für Gnade ihr vorhin empfangen habt; sondern was ihr iezo seyd, und in welchem Zustande ihr euch nunmehr befindet. Wisset ihr nicht, spricht Paulus Röm. 6, 16. welchem ihr euch begeben zu Knechten in Gehorsam, des Knechte seyd ihr, dem ihr gehorsam seyd, es sey der Sünde zum Tode, oder dem Gehorsam zur Gerechtigkeit. Wenn ihr denn nun die Liebe der Welt in euch herrschen lasset, und der Sünde dienet, wie es bey den meisten am Tage ist; wie kan ich denn von euch hoffen, daß ihr werdet das ewige Leben davon tragen, und wie soll ich nicht vielmehr besorgen, daß ihr werdet des zeitlichen und ewigen Todes sterben? Wie könnt ihr euch eures Tauf-Bundes trösten, den ihr nie recht bedacht und durch die Liebe der Welt unter die Füße getreten habet, und in welchen ihr auch niemals durch gründliche Bekehrung wieder eingetreten seyd? Urtheilet nur selbst, ob wir nicht Ursach haben zu sorgen, daß, wie ernstlich wir auch predigen, und wie deutlich wir auch euch vor Augen zu legen suchen, was dazu gehöre und erfordert werde, so man nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben wolle, dennoch die wenigsten unter euch sich werden erretten lassen. Ach es ist mir in Wahrheit sehr betrübt, daß ichs sagen soll, iedoch ist's unmöglich, daß ich anders urtheilen kan, so ich euer Wesen nach dem Worte Gottes prüfe; denn Gottes Wort und Wahrheit müssen uns ja richten, und nicht die gute Meynung, die wir aus fleischlicher Eigenliebe von uns selbst, und aus falscher Liebe von unserm Nächsten hegen. Darum habe ich euch denn auch zuvor gesagt, daß ich zwar die Hoffnung habe, daß wol einige unter euch werden errettet werden, indem ich ihren Zustand nach dem Worte Gottes so beschaffen finde, daß mir erlaubet ist, sie darauf zu vertrösten. Aber o möchte doch nur sein viele seyn! wie sehr wünschte ich solches, und wie gern wolte ichs hoffen, so sich nur die Kennzeichen davon finden möchten; aber wie euer Zustand mir vor Augen ist, so sind es gewiß die wenigsten, davon ich eine solche Hoffnung zu fassen Ursach finden kan; und ich muß in Wahrheit vielmehr fürchten, daß bey dem klaren Lichte des Evangelii dennoch die meisten in dieser Stadt, ach Jammer! werden verlohren werden. Dencket ihr doch auch nun eurem Zustande besser nach, und ein ieder prüfe ernstlich sein Gewissen, und erforsche sich selbst, ob sich an ihm nicht dergleichen findet, daß ich wol Ursach haben möchte, solche Besorgung auch von ihm zu haben. Glaub mir, daß ichs gern einem ieden gönnen will, so er sich in einem solchen Zustande befindet, daß die guten Früchte selbst beweisen, daß er ein wahres Kind Gottes sey und die Kraft der neuen Geburt geschmecket habe. Ach ich wolte es ungern einem einigen unter euch disputirlich machen, wenn nur das Gegentheil nicht am Tage läge; aber ich sage euch: Unser Herr Gott wird am jüngsten Tage nicht fragen, wie man nach unserm Tode

Tode uns von der Sankel abgekündigt und selig gepriesen habe; sondern er wird fragen, oder vielmehr, weil ihm vorhin schon alles offenbar ist, uns unter Augen stellen, wie wir hier beschaffen gewesen sind. Er wird sich auch wahrlich daran nicht kehren, wofür sich ein ieder gehalten, oder was andere für gute Meynung von ihm gehabt haben; sondern es wird da ein gerecht Gericht ergehen, und wird gewiß das Wort des HERRN JESU, das er selbst gesprochen hat, nicht trügen, wenn er nun als der allgemeine Richter der Lebendigen und der Todten erscheinen wird.

Was meynet ihr, solte er wol alsdann einen, der hier in seiner bloßen Natur und alten Geburt geblieben, der weder Gottes Liebe, noch das Werck der Erlösung recht betrachtet und zu Herzen genommen, der nie um den Glauben ernstlich gekämpft, noch ihn mit anhaltendem Gebet darum angerufen, der nie wahre Busse in diesem zeitlichen Leben gethan, daher auch nie rechtschaffene Früchte derselben gezeiget, indessen sich immer äußerlich seines lieben HERRN JESU CHRISTI und seines heiligen Verdienstes getröstet, und sich steif und vest darauf berufen, daß er an den HERRN JESUM glaube, und durch ihn selig zu werden hoffe, solte er wol, sage ich, alsdann einen solchen Menschen wider sein klares Wort gleichwol selig machen? Ich bin versichert, daß ihr selbst leicht das Urtheil fällen werdet, daß ers nicht thun, und keinen anders als nach seinem Worte richten werde.

Die andere Ursach meiner Besorgung, daß viele werden verlohren werden, ist nun weiter diese: Daß ja vor Augen und unleugbar ist, welcher gestalt so viele, unter der Meynung, daß sie an Christum glauben, in keinem andern als in einem bloßen Historischen Wahn = Glauben stehen. Gewiß, wenn ich betrachte, warum gleichwol so viele Menschen die deutliche und klare Predigt von Buß und Vergebung der Sünden anhören, und sich doch nicht bekehren; so finde ich, daß das die rechte Haupt = Ursach sey, weil die meisten denken, sie sind schon Christen, glauben an den HERRN JESUM, und werden durch sein Verdienst gerecht; da doch ihr Glaube nur ein selbst = gemachter Wahn = Glaube ist. Solche meinen denn, sie wären schon die Leute, die nun die Seligkeit zu erlangen gewiß hoffen dürften, und hätten nicht erst nöthig sich zu bekehren. Dis ist, glaubet mirs, die allergroste Hinderung der Bekehrung bey den meisten. Solche werden denn bey ihrem bloßen selbst = gemachten Glauben alt, und wollen sich nicht bereden lassen, daß ihr Glaube nicht solte ein rechter Glaube seyn. Sie hören die reine Lehre des Evangelii, daß uns der Glaube allein gerecht und selig mache; da fahren sie denn zu, und machen ihnen einen Gedancken im Kopf, sprechen zu sich selbst: Ich glaube ja an den HERRN JESUM, darum werde ich gewiß selig werden; und so sind sie denn flugs auf einmal fertig, und so geschwind, als sie nur
Die

Die Ursachen der Seligkeit einiger / u. Verdammniß vieler. 989

die Gedancken davon fassen, so meynen sie auch, sie haben schon den Glauben hinweg, wissen selber nicht, wie sie dazu kommen sind, und trösten sich so bis an ihr Ende, obgleich niemals einiger Anfang zu einer wahren und rechtschaffenen Bekehrung sich bey ihnen gefunden.

Wir dürfen auch nicht gedencken, daß sich das erst zu unsern Zeiten angefangen habe, ach nein! es ist schon zur Zeit Lutheri eben also ergangen, und von Luthero und seinen Gehülffen so scharf, als von uns, bestrafet worden. Solches zu erweifen, will ich euch nur einige Worte aus dem Büchlein von der Visitation, so Luthero zum andern mal heraus gegeben, vorhalten. Denn da das Evangelium eine Zeitlang geprediget worden, ward eine Visitation gehalten. Als nun die Visitatores ihre Relation davon abstatteten, wie sie es unter den Evangelischen Gemeinden gefunden, so gaben sie unter andern diese Nachricht. „Wir befinden an der Lehre unter andern diesen Fehler, daß, wiewol etliche vom Glauben, dadurch wir gerecht werden sollen, predigen, doch nicht anugsam angezeigt wird, wie man zu dem Glauben kommen soll, und fast alle ein Stück Christlicher Lehre unterlassen, ohn welches auch niemand verstehen mag, was Glauben ist, oder heisset. Denn Christus spricht Luc. am letzten Cap. daß man predigen soll in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden. Aber viele ickund sagen allein von Vergebung der Sünden, und sagen nichts oder wenig von der Buße; so doch ohne Buße keine Vergebung der Sünden ist. Es kan auch keine Vergebung der Sünden nicht verstanden werden ohne Buße. Und so man die Vergebung der Sünden prediget ohne Buße, folget, daß die Leute wehnen, sie haben schon Vergebung der Sünden erlanget, und werden dadurch sicher und fruchtlos. Welches denn grösser Irrthum und Sünde ist, denn alle Irrthümer vor dieser Zeit gewesen sind, und fürwahr zu besorgen ist, wie Christus spricht Matth. 12. daß das letzte ärger werde, denn das erste. Und eben daselbst: „Also haben wir icko angezeigt, daß vonnöthen sey Buße zu predigen, und das fruchtlose Wesen zu strafen, das ickund in der Welt ist, und zum Theil aus unrechtem Verstand des Glaubens kommt. Denn viele, so gehöret haben, sie sollen glauben, so sind ihnen alle Sünden vergeben, tichten einen Glauben, und meynen, sie seyn rein, dadurch werden sie frevel und sicher. Solche fleischliche Sicherheit ist ärger, denn alle Irrthum vor dieser Zeit gewesen sind.

Es könten auch noch viele andere Zeugnisse, wenn es die Zeit litte, aus Luthero von eben dieser Sache beygebracht werden, inmassen er diesen Punct so starck, als irgend einen andern, getrieben hat; daß, wenn der Mensch nun höret, er werde nicht durch die guten Werke gerecht, sondern durch den Glauben an den HErrn Jesum, er sich denn selber einen Glauben in seinen Gedancken tichte, und sich da-

durch mehr in seiner Sicherheit Stärke, und da sey denn sein Zustand ärger denn vorhin; denn nun meyne er, er habe es besser getroffen, daß er nun nicht mehr durch die Werck, sondern durch den Glauben und durch das Vertrauen auf Christi Verdienst gerecht und selig werden wolle, da doch sein Glaube nichts als ein blosser menschlicher Gedancke sey. Und so meyne denn ein solcher, er sitze mit seinem Glauben Gott im Schooß, habe Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit, und habe doch nie Busse gethan; und was er für Früchte der Busse halte und für gute Wercke ausgabe, deren er sich als seiner Glaubens = Früchte rühmen wolle, das seyn nichts anders als Sodoms = Aepfel, die inwendig voller Aschen seyn, das ist, solche Wercke, die keinen Grund im Herzen haben, noch aus dem Glauben kommen können, weil der wahre Glaube nicht da sey, also, daß ein solcher Mensch mit lauter Selbst = Betrug sein ganzes Christenthum führe, ohne wahre Bekehrung des Herzens zu GOTT, ohne Veränderung seines Sinnes und Gemüthes; nichts wisse von dem neuen Geiste, von einem andern Herzen, das uns Gott geben müsse, von der neuen Creatur, so sich bey uns befinden solle, wenn wir uns Christi und seines Verdienstes in der Wahrheit getrösten wollen.

Auf diese und dergleichen Weise pfleget Lutherus von dieser Sache zu reden; und gehören dahin die Sprüche Pauli 2 Cor. 5, 17. Ist jemand in Christo, so ist er eine neue Creatur, das alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu worden; und zu Gal. 6, 15. 16. In Christo Jesu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern eine neue Creatur, und wie viel nach dieser Regel einher gehen, über die sey Friede und Barmherzigkeit, und über den Israel Gottes. Woraus deutlich zu erkennen, wie fern Paulus davon gewesen, daß er einen solchen Wahn = Glauben für den wahren und lebendigen Glauben sollte gelten lassen.

Sehet, weil denn nun leider! dieser eingebildete Wahn = Glaube bey denen meisten gefunden wird, ey lieber, wie ich denn anders möglich, als daß ich besorgen muß, es werden die wenigsten die Seligkeit erlangen, darauf sie hoffen? Und was würde es euch doch helfen, ihr Lieben, wenn ich euch in den Tag hinein tröstete? Ist's euch nicht viel besser, daß euch das einfältig bezeuget und von Grund des Herzens mit euch gesprochen wird? denn so könnet ihr ja gleichwol in euch gehen; wie ich denn abermals bezeuge, daß ich diß alles nicht zu dem Ende vorbringe, daß ich euch verdamme, sondern, daß diß mein Zweck ist, daß ihr euch um einen bessern Grund bekümmert, und als verständige Menschen von Herzen dafür sorget, daß eure Dinge einen rechten und beständigen Grund haben, darauf ihr in der Wahrheit bauen könnt, und welchen ihr dermaleinst vest befindet, wann ihr auf das Todten = Bette kommt, aus der Zeit in die Ewigkeit tretet, und vor GOTT nun gewiß seyn sollet, wie eure Seele fahren werde. Da werdet ihr denn

Die Ursachen der Seligk. einiger / u. Verdammniß vieler. 991

denn sehen, wie es nicht genug sey, wenn man sich selbst bey gefunden Tagen zu Frieden gesprochen, und bey seinem beharrlichen Welt-Wesen immerdar gehoffet, selig zu werden; sondern, daß ein wahrer göttlicher Grund im Herzen erfordert werde, den der Heilige Geist, in wahrer und herzlichlicher Bekehrung zu Gott, gewircket habe, und ein solcher Glaube, den der Hölle-Pforten, wenn sie sich wider die Seele erheben, nicht überwältigen können.

Gesetzt aber, daß manche aus Gottes gerechtem Gericht, weil sie in ihrem ganzen Leben seine Gnade, die er ihnen zur Busse angeboten, verachtet, in ihrer Verstockung so dahin führen, daß sie sich auch auf dem Todten-Bette mit einem falschen Trost behülffen, und in dem falschen Wahn stürben, daß sie die Seligkeit erlangen würden; so würden sie es doch an jenem Tage erfahren, und alsdann aus dem Munde Christi des gerechten Richters vernehmen müssen, daß er sie noch nie erkannt, noch für seine Schafe geachtet, diereil sie seine Stimme nicht gehört, und ihr Herr, Herr sagen, dabey sie es gelassen, ihnen nun in Ewigkeit nichts helfe. Ach! ich sage euch, es steckt dieser Wahn-Glaube so gar tief, daß auch wol unter euch mancher ist, der jetzt gedencket: Ey, damit werde ich wol nicht gemeynet seyn, der doch wol, wenn er mich darum fragen würde, die Antwort von mir bekommen möchte, daß ich ihn allerdings mit gemeynet, und mehr nicht an ihm als einen bloßen Wahn- und Maul-Glauben erkennete. Denn die Einbildung, welche die Menschen von ihrem eigenen guten Zustande haben, und die Eigen-Liebe, so sie bey sich herrschen lassen, überredet sie immer gern, das Beste von ihrem Zustande zu hoffen. Mancher dencket, weil er nun so alt worden, werde er nun nicht erst anfangen Busse zu thun. Ein ander meynt, weil er in dem und dem Ehren-Amte stehet, so werde man ihn ja nicht für einen solchen Mann halten, der sich noch erst bekehren müste. Ein ander siehet, daß es viele noch ärger machen als er, und dencket bey sich selbst, bin ich doch nicht so, wie dieser und jener, und tröstet sich also selbst, wenn ihm gleich sein Gewissen sagt, daß es doch mit seinem Zustande noch nichts rechtshaffenes sey. Ich sage euch aber, es gehöret eine gar scharfe Prüfung dazu, daß einer in seiner Seelen gewiß werde, daß er wahrhaftig zu Gott bekehret und wiedergeboren sey, daß er wahrhaftig in dem Glauben an den Herrn Jesum stehe, und daß sein Glaube rechter Art sey. Wie ernstlich ermahnet doch Paulus zu solcher Prüfung sein selbst, 2 Cor. 13, 5. Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seyd, prüfet euch selbst, oder erkennet ihr euch selbst nicht, daß Jesus Christus in euch ist, es sey denn, daß ihr untüchtig seyd? Denn soll man seiner selbst nicht schonen, noch gedencken, daß man flugs verzagen werde, wenn mans mit solcher ernstlichen Prüfung sein selbst einmal recht angreifet; sondern man soll viel mehr wissen, was man hierinne thue, das thue man ja seiner eigenen Seele zu gut, und werde der getreue Gott um deswillen keinen in Verzweiflung fallen lassen,

als

als der ja wol sehe, daß einem nur darum zu thun sey, daß man gerne ein wahres Kind Gottes werden möchte. Wenn einer nun gleich einen Argwohn auf seinen Zustand setzte, da doch derselbe etwa gut wäre, so würde ihm dieses nicht schaden können, sondern es würde vielmehr dazu helfen, daß er seiner Sache so viel gewisser würde, und daß er so viel mehr Gott in seinem Gebet ansehete, daß derselbe seinen Zustand bessern, und ihn in seiner Seligkeit immer gewisser machen wolte. Es würde sodann auch der göttliche Trost desto kräftiger in seinem Herzen seyn, je gewisser er wäre, daß er nicht gleich sey einem thörichten Menschen, der sein Haus auf den Sand bauete. Dieses alles sage ich darum, damit eine solche genaue Prüfung unter Gelehrten u. Ungelehrten, Männern u. Weibern, alten u. jungen möge angestellt werden, und damit dieses ja keiner spare bis aufs Todten-Bette, sondern dahin trachte, daß er sein bey Zeiten seines Grundes, in welchem er stehet, gewiß werde.

Weshwegen ich euch denn iezo insonderheit und mit allem Fleiß auf die Worte unsers Textes weise, da unser Heyland spricht: Das ist aber das Gerichte, daß das Licht in die Welt kommen ist, und die Menschen liebten die Finsterniß mehr denn das Licht, denn ihre Wercke waren böse. v. 19. Bedencket doch wohl, was ich sage. Diß ist auch bey euch das Gericht, daß das Licht der Welt, Jesus Christus, euch verkündiget ist, und daß das Licht seiner Wahrheit euch täglich vorgetragen wird, und daß doch die meisten die Finsterniß mehr lieben denn das Licht, dieweil ihre Wercke böse sind. Wer arges thut, spricht unser Heyland weiter, der hasset das Licht, und kömmt nicht an das Licht, auf daß seine Wercke nicht gestraft werden. v. 20. So, sage ich, ist es auch mit denen meisten unter euch bewandt, daß sie nicht ans Licht wollen, auf daß ihre Wercke nicht gestraft werden, sie bleiben so bey ihrem Wesen, lassen immer auf sich los predigen, aber sie werden nicht anders, und fürchten Gott nicht. Ps. 55, 20.

Ach ihr Lieben! ich sage abermal: (mercket wohl, was ich sage) Es wird euch das Wort von Busse, von Vergebung der Sünden, und alles, was zu eurer Seelen Errettung gehöret, reichlich und überflüssig verkündiget, dazu so deutlich und klar gesaget und gleichsam ins Herz gedruckt, daß ich gewiß bin, daß, wenn an jenem Tage jemand unter euch wird verdammt werden, so wird er sich selbst am allermeisten in seinem eigenen Gewissen verurtheilet befinden, daß ihm nicht unrecht geschehe, dieweil ihm alles vorher gesagt worden, und er es nicht glauben und zu Herzen nehmen, noch sich zu Gott mit rechtschaffenem Ernst befehren wollen. Da denn nun bis anhero euch alles gesagt ist, was zur Errettung eurer Seelen erfordert werden mag, und gleichwol die meisten die Finsterniß oder ihr sündliches Wesen mehr lieben als das Licht, lieber in ihrer Hofart, lieber in ihrem Geitz, lieber in ihren fleischlichen Lüsten, lieber in ihren Gesellschaften und dabey führendem fleischlichen Geschwätz, lieber in ihren fleischlichen Bauch-Sorgen, lieber

Die Ursachen der Selt. k. einiger / u. Verdammniß vieler. 993

lieber in ihrem Haß und Feindschaft gegen ihren Nächsten, lieber in ihrem eiteln Wesen, in ihrem Müßiggang und Faulenzen, lieber in ihrer angewehnten Trägheit, da sie die Zeit und Mühe nicht einmal dran wenden wollen, sich gründlich um ihr ewiges Heyl zu bekümmern, lieber in ihrem blossen äußerlichen Pharisäischen Wesen, ohne Veränderung des Herzens fortfahren wollen, als daß sie einmal sich solten durchs Wort, das ihnen so treulich und herzlich an die Seelen geleyet wird, aufwecken lassen, ihren Zustand zu bedencken, und wenn sie den noch nicht richtig finden, sich durch göttliche Gnade und Kraft von dem allen frey zu machen, was sie und GOTT von einander scheiden möchte; so ist ja unmöglich, daß ich nicht besorgen solte, daß eine gar grosse Verdammniß auf viele unter euch kommen, und daß vieler ihre Verdammniß viel grösser seyn werde, als anderer Menschen, denen es nicht so deutlich und so reichlich und überflüssig geprediget, auch etwa nicht so nachdrücklich eingeschärfet ist, noch so klar vor Augen geleyet worden, als es euch geschehen ist. Es kan ja unmöglich anders seyn: Nehmet ihr das Wort, das euch vorgetragen wird, und das Licht, damit man euch vorleuchtet, nicht besser an, als bis hieher von euch geschehen, sondern lasts immer also fortgehen, wie es bisher gegangen, so wird sichs am jüngsten Gericht befinden, daß mancher unter euch ein viel grösser Verdammniß haben werde, als viele tausend andere, um deswillen, weil er das Licht, so ihm vor so vielen andern in seine Augen und Gewissen geleuchtet, verachtet, und sich dadurch nicht auf den rechten Weg, nemlich auf den schmalen Weg zum ewigen Leben, bringen lassen.

Höret ihr nun dieses, ach! so gehet doch in euch, und bedencket bey euch selbst, wie ihr solchem unerträglichen Gericht entfliehen möget. Ach! von nun an nehmet euch doch vor, einen grössern Ernst zu beweisen, als ihr bisher erwiesen habt, zu dem Licht zu kommen, damit ihr des Lichtes Kinder werden möget. Denn ich sage es euch aus keiner andern Ursach, als weil ich diß nicht ohne grosse Wehmuth ansehen kan, daß so gar viele die Finsterniß mehr lieben als das Licht, und sich dadurch selbst in die äußerste Finsterniß hinein stürzen. Ihr seyd auch dessen selbst überzeuget, daß man eure Seelen treulich sucht, und manche unter euch sind schon in ihrem Gewissen geschlagen und erkennens, daß sie nothwendig anders werden müssen, aber sie vertuschens, wollen nicht ans Licht, dämpfen das Gewissen, suchen einen falschen Trost, bemänteln so gut sie können, damit sie ihnen denn den allergrösten Schaden an ihren Seelen thun. Denn das wäre ein rechtes Zeichen der Befehrung unter euch, wenns mit euch so ginge, wie unser Heyland in unserm Text im 21. v. sagt: Wer die Wahrheit thut, der kommt an das Licht, daß seine Wercke offenbar werden, denn sie sind in GOTT gethan. Da müste sichs ja finden, wenn das Wort, das unter euch geprediget wird, von euch angenommen wäre, daß auch ihr ans Licht kämet,

XXXXX

(1. Theil.)

Kämet, daß eure Werke offenbar würden, und ihr euer Licht in einem gottseligen Wandel, nach der treuen Vermahnung unsers Heylandes, Matth. 5, 16. leuchten. lieffet vor den Leuten. Da würde man ja den Glauben an seinen herrlichen Früchten erkennen müssen, wie man einen schönen fruchtbaren Baum mit guten Früchten erfüllet siehet. Ihr habt zuvor gehöret, daß ich gleichwol von manchen unter euch solches sagen könne, und, weil sich ihr Glaube in den Früchten zeiget, von ihnen die Hoffnung habe, daß sie auch das Ende ihres Glaubens, nemlich der Seelen Seligkeit, erlangen werden. Wenn nun aber im Gegentheile sich solches bey andern gar nicht zeigen will, sondern vielmehr dieses, daß sie die Finsterniß mehr lieben als das Licht, daß ihre Werke böse sind, daß sie nicht ans Licht kommen wollen, damit ihre Werke gestrafet werden: ach! so ist es ja unmöglich, daß ich die Hoffnung von ihnen fassen kan, daß sie nicht sollen verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Viele bleiben in ihrer Blindheit und verhärten sich je länger je mehr, werden älter an Jahren, aber nichts verständiger im Geheimniß des Reichs Gottes. Wie ist denn anders möglich, als daß ich solche mit grosser Betrübniß ansehe, so oft ich sie sehe, dieweil ich nemlich betrachte, wie es mit ihnen so gar zu keiner wahren Veränderung kommen will, da muß ich ja zu Gott dem Herrn seuffzen. Jezo aber, da ihr dieses aus meinem Munde höret, welches gewiß aus herglicher Liebe zu euch gesprochen wird, so gehet doch, o ihr Lieben, tiefer in eure Herzen.

Sehet, ich habe in dieser Predigt recht von Herzen zu Herzen mit euch gesprochen, und ihr gehet nun so wieder heim, und vergesset vielleicht, was ich zu euch geredet, da wird es denn eben wieder so gehen, wie vorhin, und ihr werdet nimmer anders. So sage ich euch denn, ach merck es wohl, ihr müßet einmät selber zur Sache thun, das Hören macht es nimmermehr aus, wenn man es dabey alleine läffet, es muß ein ieder selber die Sache einmal angreifen. Wenn einer gleich noch so viel gute Predigten höret, und er fänget nicht fein selber an mit Gott zu kämpfen, so wird er nimmermehr ein Israel Gottes werden. Es muß ein jeder sich ins Gebet vor Gott selbst legen, seinen Zustand, so gut er ihn erkennet, ihme selber fein einfältig vortragen, und Gott ernstlich bitten, daß er ihn anders machen wolle; er muß anfangen, gegen die Sünde, die er in seinem Herzen fühlet, zu kämpfen, und Gott um Kraft zu bitten, daß er sie überwinden möge; er muß ohn Unterlaß zu Gott stehen, daß er ihm eine wahre Bekehrung und lebendigen Glauben schencken wolle, sonst wird er nimmermehr dazu kommen, er lese gleich immer den Morgen- und Abend-Segen und ein Capitel aus der Bibel, gehe in die Predigt und zum Heil. Abendmahl: darum sage ich euch, wenn man eine Predigt gehöret hat, so muß man sie gleich ins Gebet und in die Übung bringen: Ins Gebet, daß man von dem an, da mans gehört, auch anfangt mit dem lieben Gott zu kämpfen und darum zu ringen, daß

Die Ursachen der Seligk. einiger / v. Verdammniß vieler. 995

daß man das Gute, so man gehöret, in seiner Seelen auch wirklich erlangen möge.
Z. E. Wenn nun einer diese Predigt gehöret und meine Ursachen vernommen,
warum ich von einigen hoffete, daß sie würden selig werden, von andern besorgte,
sie möchten verlohren gehen; so muß ers nun dabey nicht lassen, sondern daheim
sein in sein Kammerlein gehen, wie uns unser Heyland Matth. 6, 6. angewiesen
hat, und da zu seinem Vater im Verborgenen beten, und es ihm auf diese oder der-
gleichen Weise vortragen: Lieber Vater im Himmel, siehe, ich hab's gehört, was
vor Ursachen es sind, warum von manchen die Seligkeit zu hoffen, und von man-
chen die Verdammniß zu befürchten. Nun befinde ich mich in dem Zustande, daß
ich selber nicht weiß, wie ich mit mir dran bin, ob ich unter denen bin, von welchen
die Seligkeit gehoffet wird, oder ob ich unter die gehöre, von welchen man besor-
get, daß sie werden verlohren werden; Ach so erbarme du dich über mich armen
Wurm, laß mich nicht verlohren werden; gib mir wahre Busse, gib mir wahre
Bekehrung, andere mein böses Herz; gib mir hinfort Gnade, daß ich dein Wort
recht möge annehmen; lehre mich doch, was der rechte, wahre, lebendige Glaube
sey, wie man dazu gelangen solle, und was dabey bestehen könne, oder nicht, damit
ich doch hinfort nicht länger mich mit einem falschen Wahn-Glauben tröste; gib
du mir doch die wahre Furcht Gottes, und den wahren lebendigen Glauben, ma-
che mich zum rechten Kind Gottes und zur neuen Creatur etc. Das wird dann un-
ser Gott gnädiglich erhören. Man muß aber von solchem Gebet hernach nicht
bald ablassen, sondern darinne in folgender Zeit fortfahren, und mit diesem Gebet
muß dann auch die Praxis oder die wirkliche Ausübung des göttlichen Wortes
sein übereintreffen. Und wenn man also vor Gott gebetet hat, muß man hernach
in seinem hoffärtigen Leben, in seiner bisherigen Eitelkeit, Liebe zur Welt und
sündlichen Gewohnheiten nicht fortfahren, sondern man muß anfangen wider die
Sünde zu streiten. Und wenn denn unser sündliches Fleisch und Blut wieder in
denen vorigen Wegen fortgehen will, so muß man bey sich gedencen: Siehe,
ich bin vor GOTT auf meine Knie hingefallen, habe ihn gebeten, daß er mich
ändern und bekehren wolle: so kan ich ja nun nicht in meinem vorigen Welt-
Wesen bleiben, wieder unnütz Geschwätz führen, wie ich vorhin gethan und den
Geist Gottes damit betrübet habe, u. s. f. Da muß denn das Gebet sein zu
Hülfe genommen werden, daß man zu Gott seufze, und ihn bitte, uns unsere
Unart zu vergeben, und die Kraft seines Heiligen Geistes zu schencken, daß wir
davon lassen, und uns gründlich ändern und bessern mögen. Sehet, wenns die
Zuhörer so angriffen, so würde das Predigen seine Frucht bey ihnen finden; und
wenn ihrs also machtet, so möchte ich auch noch wol die Hoffnung von euch fas-
sen, daß nicht nur einer oder der andere, nicht etliche, sondern viel, ja alle wür-
den selig werden. Denn Gott würde es ja an seinem Theil nicht fehlen lassen,
son

sondern wem er seinen heil. Willen zu seiner Seligkeit kund gethan, den würde er auch gewiß selig machen, so er sich seiner heiligen Ordnung nicht widersetzte, sondern in derselben die ihm verheißene Seligkeit zu erlangen trachtete.

Wenn ihr aber mir hierinne nicht folget, sondern lassets bey dem blossen Hören, bringets nicht gleich ins Gebet und in die wirkliche Ausübung, so predige ich euch immerfort, und ihr werdet doch nichts davon gebessert seyn, es sey denn, daß der barmherzige Gott den in euch gestreueten Samen seines Wortes noch dermaleinst aufwecke, sonderlich, wenn er manchem Noth und Trübsal zuschicken wird, da man denn mit Wehmuth daran gedencken wird, daß mans nicht eher zu Herzen genommen hat. Da lasse sich nun keiner durch seine Einbildung betrügen, und gedencke nicht, das gehe seinen Nachbar an, und ihn nicht. Gesetzt, ihr hieltet euren Zustand für böse, da er doch gut wäre, so würde euch doch das, wie ich euch schon zuvor gesaget, keinen Schaden, sondern vielmehr einen unsäglichen Nutzen bringen, daß ihr euch vor Gott recht demüthiget; denn es ist ja keiner so wohl zu Gott bekehret, daß er nicht noch besser zu Gott bekehret werden könnte; es ist ja keiner so fromm, daß er nicht noch frommer werden könnte. Was hättet ihr denn wol vor Schaden davon, wenn ihr euch gleich jetzt alle unter die ersten Anfänger, ja unter die Unbekehrten stelletet? Ach! so folget mir doch hierinne, und thuts mit willigem Herzen. O! wie würden diß so schöne Pfingsten seyn, wenn ihr das Wort also annehmen möchtet, wie ich euch aus herzlicher Liebe dasselbige geprediget habe. Gläubet mir, daß es zu keinem andern Zweck geschehen, als daß, so es möglich wäre, (weil ich ja vorher gedencken können, daß nach Gewohnheit eure Versammlung am andern Feiertage am größten seyn würde,) daß, sage ich, so es möglich wäre, keiner von der Gemeine und keiner von denen, die sich hier eingefunden hätten, dahinten möchte gelassen werden, sondern daß ich euch alle gleichsam in die Armen des Glaubens nehmen, und dem Herrn Jesu auf den Schoos setzen möchte. Ach! so nehmet ihr es doch auch so an in eurem Herzen, und gedencket daran, was euch das für eine schwere Verantwortung am jüngsten Gericht bringe, wenn ihr diese Liebe, damit ich durch die Gnade des Herrn Jesu eure Seelen suche, in den Wind geschlagen, und ihr euch nicht daran gekehret hättet, sondern geblieben wäret, wie ihr zuvor gewesen. Würdet ihr da nicht am jüngsten Gericht, so ihr verdammnet würdet, das Urtheil Gottes an eurem eigenen Gewissen für gerecht erkennen müssen? Aber ich will das beste hoffen, und noch jetzt die Zuversicht von euch fassen, daß doch dieses werde bey euch eingedrungen seyn, und daß die, so es gehöret, es nicht so freventlich verachten werden, daß es vergebens gewesen wäre, sondern daß sie dem Rath, der ihnen gegeben ist, werden Gehör geben und Folge leisten, damit wir uns deß einmal vor dem Thron Gottes freuen mögen.

Nun,

SUn, du getreuer und hochverdienter Zeyland, so sey dir denn Lob gesagt für diese deine Gnade und Barmherzigkeit, daß du uns abermal hast vor Augen legen lassen, wie uns zu helfen sey, daß wir nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben mögen. Du hast uns freylich zu erkennen gegeben, daß die Schuld an unserer Seiten seyn würde, so wir verlohren gingen. Ach! so laß doch dieses dein heiliges Wort an allen und ieden, die es gehöret haben, gesegnet seyn! Hier ist der Acker, darauf es ausgestreuet ist, diese alle, die hier gegenwärtig sind, und denen es verkündiget ist; in diesem Acker wollest du es segnen und es lassen tief unter sich wurzelen. Ach! laß es den Satan nicht wiederum von unserm Herzen wegnehmen, sondern gib dein gnädiges Gedeyen, daß es von nun an in diesem Acker, vor deinem Angesicht, mit aller Lieblichkeit hervorgrüne, blühe, und seine schöne Früchte trage, dir, dem lebendigen Zeyland, zu Lob, Ehr und Preis. Ach! **HER** **J**ESU, siehe! ich befehle dir alle, die hier gegenwärtig sind, einheimische und fremde, alte und junge, Männer und Weiber, wie sie sind, so befehle ich sie dir in deine Gnaden-Hände, du wollest dein leibreiches Herz zu ihnen allen neigen, und ihre Herzen so rühren, wie es ihnen nöthig ist, und so ändern, wie du sie haben wilt, damit du sie für die deinen in der Wahrheit erkennen mögest, die du hinfort täglich mit deiner Gnade heimsuchest, und durch den Zufluß derselben stärckest, und ie mehr und mehr zu der ewigen Herrlichkeit zubereitest. So du auch viele noch für die deinigen nicht erkennen kanst, sondern ihre Herzen noch allzuweit von dir entfernet findest, so wollest du doch, o **HER**, ihnen deine Gnade zur Busse darreichen, sie aus ihrem Verderben herausreißen, mit dem Licht des Lebens erleuchten, und ihnen deine Gnade zur wahren gründlichen Besserung verleihen, durch den Heiligen Geist den Glauben in ihnen wirken, und sie zu Pflanzgen des ewigen Lebens machen, die du mit Früchten der Gerechtigkeit durch deine stets wirkende Kraft erfüllest. **HER** **J**ESU! du wollest dieses Wort in deinen Händen behalten, und nun auch, da ich zu reden aufhöre, nicht ablassen es an einem ieden bis ans Ende seines Lebens zu segnen, auf daß wir in der Ewigkeit eine unendliche Frucht davon finden mögen. Das gib,
o **HER**, um deiner Herrlichkeit willen.
Amen!